

Golpon

**Eine gotische Schrift von
Paulo Heitlinger**

**Eine schmucklose
gebrochene Schrift.**

ABCDEF GHI JKL MNOPQR STU VWXY Z

uppercase

abcd efgh ijkl mnopqr stuvw xy z

lowercase

-- - 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9

numbers

€ % ¨ ! ¡ « » < . . . > , , ’ ’ ¿ ? : ; = . @ & + ÷ [\] † ‡ £

punctuation

Ç Ñ À Á Â Ã Ä Å Æ Ç È É Ê Ë Ì Í Î Ï Ñ Ò Ó Ô Õ Ö Ù Ú Û Ü Ý Þ ß

accented uppercase

ç ñ œ à á â ã ä å æ ç è é ê ë ì í î ï ñ ò ó ô õ ö ù ú û ü ý þ ß

accented lowercase

ß . ch . ce . fl . ff . g . h . i . ll . ll .

ligatures

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

Golpon Condensed

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

Golpon Medium

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

Golpon Condensed

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

Golpon Medium

**Golpon is a display fraktur.
It was inspired by other
geometric fraktur as like
Potsdam, or Kaas from d'Alte
and Max Bittorf's Element
[1933]. The design began by
adhering to a hexagonal grid
but slowly moved from a
geometrical to a more pen-
based design...**

Gebrochene Grotesk, Fraktur-Grotesk, schlichte Gotisch – diese Begriffe bezeichnen die besonderen Formen gebrochener Schriften aus den 30er Jahren. Ab 1933 kamen in Deutschland groteske Schriften auf den Markt, die auf gotischen Buchstabenformen basierten. Sie vereinen die kantige und senkrechte Strichführung der gotischen Textur mit den konstanten Strichbreiten der Grotesk. Im Gegensatz zu anderen gebrochenen Schriften sind die Majuskeln im Verhältnis zu den Kleinbuchstaben gar nicht oder nur minimal verziert. Einige wichtige Vertreter dieser Gruppe sind: Tannenberg (1933-1935, Erich Meyer), National (1934, Walter Höhnisch), Element (1934, Max Bittrof), Potsdam (1934, Robert Golpon), Gotenburg (1935, Friedrich Heinrichsen), Kurmark (1934, Hausschnitt der Norddeutsche Schriftgießerei, Berlin), Kursachsen Auszeichnung (1937, Peterpaul Weiß), Großdeutsch (1935, Herbert Thannhaeuser), Deutschmeister und Sachsenwald-Gotisch (1934, beide von Berthold Wolpe), Marienburg (Genzsch & Heyse; identisch mit Deutschland, Berthold), Armin-Gotisch (1933, Fritz Müller), Staufia (1935, C.E. Weber). Weitere Beispiele: Hamburger Druckschrift (1904, Friedrich Bauer), Liebingschrift (1912, Kurt Liebing; 1934 als Nürnberg wiederveröffentlicht), Wieynck-Werk (1930, Heinrich Wieynck).

Die Assoziationen sind mannigfach – und widersprüchlich. Da die

meisten dieser Schriften in Deutschland kurz nach der Machtergreifung Hitlers entworfen wurden, sind sie für viele mit dem Nationalsozialismus verknüpft. Die Formgestaltung ist aber auch ein Versuch, Gestaltungsprinzipien der Elementaren Typographie auf gebrochene Schriften anzuwenden. Die damalige Suche nach einer zeitgemäßen Form für gebrochene Schriften faßte der Schriftgießer Friedrich Genzsch 1928 so zusammen: „Es wäre ... ein ebenso falsches wie vergebliches Bemühen, wenn wir für unsere Gegenwart und Zukunft irgendeinen der historischen Stile festhalten oder neu beleben wollten. Folgerichtig drängt die Entwicklung unserer Maschinenteknik nach einfachsten Gestaltungen und klarsten Ausdrucksformen.“

Ein Werbetext von 1934 lobt die Vorzüge der Type Element: „Element – Die klare deutsche Schrift der neuen Typographie. Die deutsche Schrift lebt fort als der sichtbare Ausdruck deutschen Wesens. Sie gehört nicht der Vergangenheit an. Und deshalb haben wir die Verpflichtung, mehr zu tun, als Formen der Vergangenheit abzuwandeln und zu wiederholen.“

Im Jahre 1960 verglich Jan Tschichold die Schriften mit den bei den Nazis so beliebten Marschstiefeln als „in Schaftstiefeln marschierende Kochschrift“.

Während der NS-Zeit fanden diese Schriften oft Verwendung. Der 3 x 15 Meter große Schriftzug „Hindenburg“ auf dem Luftschiff LZ 129 wurde 1936 von Georg Wagner entworfen. Zur gleichen Zeit wurden auch die Mützenbänder der Matrosen und die Namensaufschriften der Schiffe der Kriegsmarine in diesen Schriften gestaltet. Die Schriften fanden sich auch bei anderen Uniformen und auf öffentlichen Schriftschildern, wie in den Bahnhöfen des 1936 anlässlich der Olympiade eröffneten Nord-Süd-Tunnels der Berliner S-Bahn.

Nach der NS-Diktatur haben sich diese Schriften im deutschen Alltag gehalten. Das „A“-Logo der deutschen Apotheken entspricht weitestgehend dem Originalentwurf von 1936. Biermarken und Zeitungsköpfe verwenden diese Schriften weiterhin. Eine gewisse Beliebtheit hatten sie auch bis in die 60er bei der Evangelischen Kirche. Ab den 1970ern entwickelten mehrere Bands (Heavy Rock, Metallica) Logos mit einer gebrochenen Ästhetik, zum Beispiel AC/DC und Kiss. In Mexiko registriert man eine lang andauernde Blüte der «Blackletter»

Jan Tschichold bezieht sich in seiner Schaftstiefel-Polemik auf „Koch-Schriften“. Gemeint sind die Entwürfe Rudolf Kochs aus den 20ern für die Schriftgießerei Gebr. Klingspor in Offenbach: **Wallau** (1924-1935), **Offenbach** (1928-1931), **Jessen** (1925). Diese Schriften kombinieren Elemente der

Fraktur mit unzialen oder Antiqua-Formen für die Großbuchstaben. Der Bund für Deutsche Schrift verunglimpfte die Vermischung einer „deutschen Schrift“ als „Rassenschande“. Ironischerweise kamen diese Schriften ausgerechnet mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus in Mode.

Die Koch-Schriften unterscheiden sich von den Tannenberg-artigen Schriften durch variierende Strichstärken, stärkere Anlehnung an unziale und Antiqua-Formen.

Der Typograph Hans Peter Willberg sieht die Koch-Schriften und die Tannenberg-artigen als Beispiele einer schlichten Gotisch in einer langen Tradition vereinfachter, schmuckloser gebrochener Schriften. Er verweist insbesondere auf die handgeschriebene *Textualis prescissa* aus dem 15. Jahrhundert und auf die neu-gotischen Schriften der Jahrhundertwende. Dieser Hinweis ist wichtig, und kann leicht überprüft werden, wenn man etwa die geometrische Konstruktion für die Fraktur-Minuskeln von Albrecht Dürer mit der hier vorgestellten **Golpon** vergleicht: sie sind beinahe identisch.

Eher in der Tradition grober, fetter gebrochener Schriften als Auszeichnungsschrift, insbesondere für die Werbung, stehen Schriften wie: Werbe-deutsch (1933, Herbert Thannhaeuser) und Trump Deutsch Fett (1936, Georg Trump, H. Berthold AG)

Dürers Fraktur Minuskeln

a b c d e f g h i i k l m

Golpon

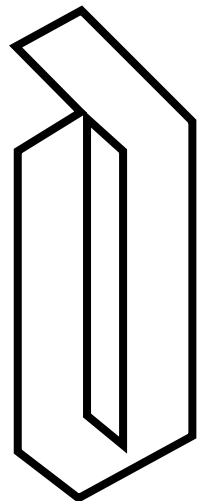
q b c d e f g h i j k l m

Dürers Fraktur Minuskeln

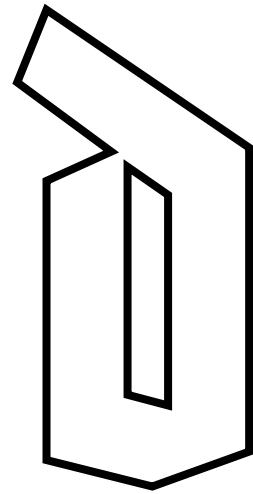
u o p q r s t u v w x y z

Golpon

n o p q r s t u v w x y z



Duerers Fraktur Minuskeln

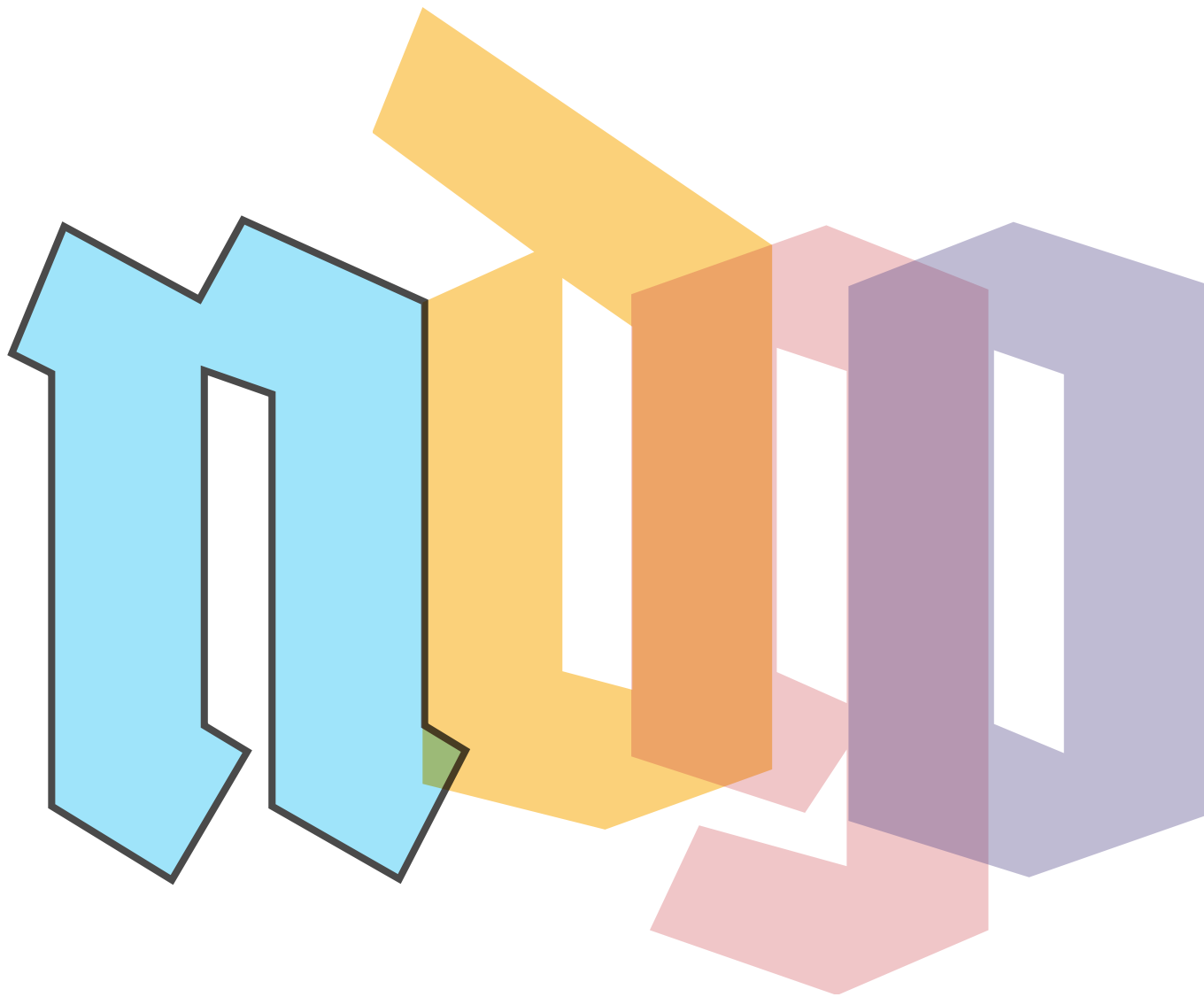


Golpon

Die Schrift Potsdam wurde 1934 in der Schriftgießerei Trennert & Sohn produziert. Die Potsdam erschien 1934 in den Schnitten Potsdam, Potsdam halbfett, Potsdam fett und Potsdam schmalhalbfett.

Die 1634 gegründete Schriftgießerei der Sternschen Buchdruckerei in Lüneburg wird nach Besitzerwechsel und Umzug nach Altona, ab 1809 durch den Schriftgießer Johann Daniel Trennert, zuerst als Leiter, dann als Teilhaber geführt. Ab 1854 lautet der Firmenname J. D. Trennert & Sohn. 1876 kam die Firma in den Besitz der Familie Burchhardt. Seit den 20er Jahren bestand eine geschäftliche Zusammenarbeit mit C. E. Weber. Einige Schriften wurden auch ausgetauscht (z. B. Forelle/Rheingold, Chronika, Deutsch Römisch, Bison/Blizzard, Staufia/Potsdam). 1926 tritt Carl Friedrich Johann Lange zunächst als Prokurißt ein und wird 1939

persönlich haftender Gesellschafter. 1943 wurde das Gebäude der Firma durch Bomben völlig zerstört. Carl Lange schied 1946 aus der Unternehmensleitung aus und wurde 1949 bei Genzsch & Heyse Geschäftsführer. 1953 wurde über die Firma das Konkursverfahren eröffnet. Der Inhaber Wolfgang Burchhardt jr., versuchte mit Teilen des Inventars, die Firma unter einem neuen Namen (Hamburgische Schriftgießerei) weiter zu betreiben. Dies scheiterte und die Firma wurde durch Genzsch & Heyse, im Auftrag des Vereins der Schriftgießereien, erworben und bis auf wenige Schriften, Maschinen und Material alles verschrottet.



Berlín Alexanderplatz
Westminster Abbey
Mosteiro da Batalha
Catedral de Barcelona
Olafson Norðkönig
H i n d e n b u r g

As fontes **Fette Deutsche Schrift**,
Peter Behrens, **Valentim**, **Ratdoldt**,
Incunabulo, **B42**, **Gótica Rotunda**, **Sforza**,
Gótica Cervantes, **Weiss-Fraktur**, **Golpon**
e **Dürers Fraktur** são digitalizações de Paulo
Heitlinger, comercializadas exclusivamente por
tipografos.net

Copyright 2007-2019. Todos os direitos reservados.

The digital typefaces **Fette Deutsche**
Schrift, **Peter Behrens**, **Valentim**, **Ratdoldt**,
Incunabulo, **B42**, **Gótica Rotunda**, **Sforza**,
Gótica Cervantes, **Weiss-Fraktur**, **Golpon**
and **Dürers Fraktur** are
copyrighted by Paulo Heitlinger,
and being sold at tipografos.net

Copyright 2007-2019. All rights reserved.